www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Berner Zeitung vom 24. September 1997

«Näherungen» - ein Dialog der Berner Künstlerin Beatrix Sitter-Liver (1939 – 2024) mit «Himmel und Erde» - Kunstmuseum Thun 1997

KUNSTMUSEUM THUN

BZ/ 24.9.97

Eine Künstlerin im Dialog mit Himmel und Erde

Kunst ist für die Bernerin Beatrix Sitter Dialog mit Himmel und Erde. Die Ausstellung «Näherungen» im Kunstmuseum Thun zeigt verschiedene Kapitel aus dem Gespräch der Malerin und Objektkünstlerin mit Natur und Kultur.

Die 59jährige Künstlerin Beatrix Sitter arbeitet projektbezogen. Ein Werkcharakter im Sinne eines formalen Kontinuums interessiert sie nicht. Der Neuansatz, der letztlich immer wieder zum Einen im Andern führt, ist es, der sie fasziniert. Dieser rote Faden ist eine Grundhaltung, die sich aus grossem Respekt für die Natur, aber auch für die Kraft vergangener Kulturen auszeichnet; eine Position, die sie zuweilen aus der Sicht der Gegenwart mit Humor karikiert. So stehen sich denn in diesem sehr persönlich gestalteten Weltbild der (eigene) Sternenhimmel und eine Reihe von «Asteroiden», der Tanz mit der Föhre und dem Flachs, das Kräftemessen mit den Mineralien der Erde gegenüber.

Energiefelder

Charakteristisch für Beatrix Sitters künstlerische Arbeitsweise sind die «Idiome» genannten Arbeiten auf Papier: Sie taucht Zweige der Himalaya-Kiefer, Flachs-, Hafer-, Gerste-, Roggen- oder Efeupflanzen in schwarze Tusche oder Aquarellfarbe und bemalt mit ihnen auf dem Boden liegende Papiere unter Einbezug der eigenen körperlichen Bewegung. Ein Vergleich der so entstehenden «Energiefelder» mit Zeichnungen von Jackson Pollock ist aufgrund des «allover» und der ausgreifenden Körperbewegung über dem Papier naheliegend, inhaltlich aber nur sehr bedingt richtig. Denn hier stehen Mensch und Pflanze im direkten «Gespräch». Ähnliches gilt anders für die grossformatigen, kompakt-monochromen Papiere mit Schiefer, Kalk, Kohle, Laterit und anderen Mineralien. Der Beschaffenheit des Naturmaterials entsprechend sind diese Arbeiten nicht «tänzerisch», sondern vom Kraftaufwand geprägt, den es braucht, um die Substanz der Materialbrocken ins Papier einzureiben, so lange, bis sie die Ausstrahlung des Mal-Mediums selbst annehmen. Die Tatsache, dass sich nicht so leicht nach den Sternen greifen lässt, gibt dem dritten Kapitel in der Thuner Ausstellung, den «Sternspielen», virtuelleren Charakter, indem Gesprächspartner nicht die greifbare Natur ist, sondern die Naturwissenschaften und ihre Bilder.

Beatrix Sitter konfrontiert eine archaische Felsenzeichnung mit Produkten der modernen Zivilisation. *(Bild: zvg)*

Lust am Spiel

Was in den drei Hauptkapiteln von Ernsthaftigkeit geprägt wird, findet in den, zum Teil älteren, Objektarbeiten die Lust am Spiel als Konterpart, wobei im humorvollen Ansatz nicht selten kritische Momente mitklingen. So ist die scheinbare Ähnlichkeit der Mineralpapiere und der 52teiligen Serie «Der Staub der Wochen», der aus nichts anderem besteht als den Faser-Fliesen aus dem Tumbler, nicht nur eine schmunzelnde Allusion. Und die «CD Carschenna», die einer kreisförmigen Steinzeit-Zeichnung in Graubünden ähnlich grosse, runde Formen aus unserer Zivilisation – vom Kreisel über den Pneu bis zum Lautsprecher – gegenüberstellt, ist durchaus hintergründige Gegenüberstellung von Zeichen aus zwei Kulturen. Die Liebe zur Naturnähe vergangener Zeiten ist auch Thema der «Flerdner Heutücher». Es sind die Tücher, mit welchen die (Bündner) Vorfahren der Künstlerin das Heu vom Berg hinuntergetragen haben. In Thun zeigt sie sie als eine Art Treppe, die ihr Metapher für das Entschwinden alter Traditionen ist. Auch hier bestimmt letztlich die unmittelbare Auseinandersetzung mit Naturmaterialien die künstlerische Arbeit.

Annelise Zwez

■ **Kunstmuseum Thun:** Beatrix Sitter, «Näherungen», bis 9. November. Di–So 10–17, Mi bis 21 Uhr. Katalog, 24 Franken.